



Verband Katholischer Pfadi

Jeden Abend, wenn die Nacht anbricht und wir vor dem Zelt noch einmal in den Himmel schauen, fragen wir uns ganz natürlich, wie es morgen, wenn es hell wird, weitergeht. Im Pfadigesetz heisst es: Im Vertrauen auf Gott... So gehen auch wir auf unseren Wegen.

Gottes Wege sind unergründlich – ein Lagergottesdienst (Kompass 2/2016)

Von Thomas Boutellier / Barny

Einführung

«Die Wege des Herrn sind unergründlich». Ein aus dem Buch Jessaja abgeleitetes Bibelwort, welches zu einem stehenden Begriff geworden ist, wenn man nicht weiss, was gerade passiert ist, oder warum es passiert ist. Die Wege des Herrn, also Gott, sind dabei nicht negativ gesehen. Denn Gott will uns nichts Schlechtes. Daher wird das Sprichwort oft gebraucht, wenn sich überraschend eine Tür aufgetan hat, oder wenn ein Problem gelöst wird, ohne dass man richtig weiss, wie.

Oft sind wir in unseren Pfadiaktivitäten plötzlich einen Schritt weiter, als wir eigentlich dachten. Beim Kartenlesen finden wir den ersten Ort und ohne das mühsame Suchen von vorhin finden wir den zweiten und dritten Ort sofort. Kinder, die in der Schule kein Wort miteinander reden, oft sogar Krach haben, finden in der Pfadi plötzlich zusammen und erleben die wildesten Abenteuer Seite an Seite. Gottes Wege sind für uns und für unsere Pfadi nicht immer auf den ersten Blick ersichtlich und müssen ausprobiert werden. Und wenn wir uns bewusst sind, dass wir auf Gottes Wegen wandeln, dann machen wir das auch im Vertrauen auf Gott, wie wir es im Pfadiversprechen versprechen können. Also warum nicht einmal darüber nachdenken, was Gottes Wege für uns bedeuten? Warum wir uns getrost mit dem Vertrauen auf Gott auch auf unbekannte Wege (nicht nur Strassen etc.) begeben können.

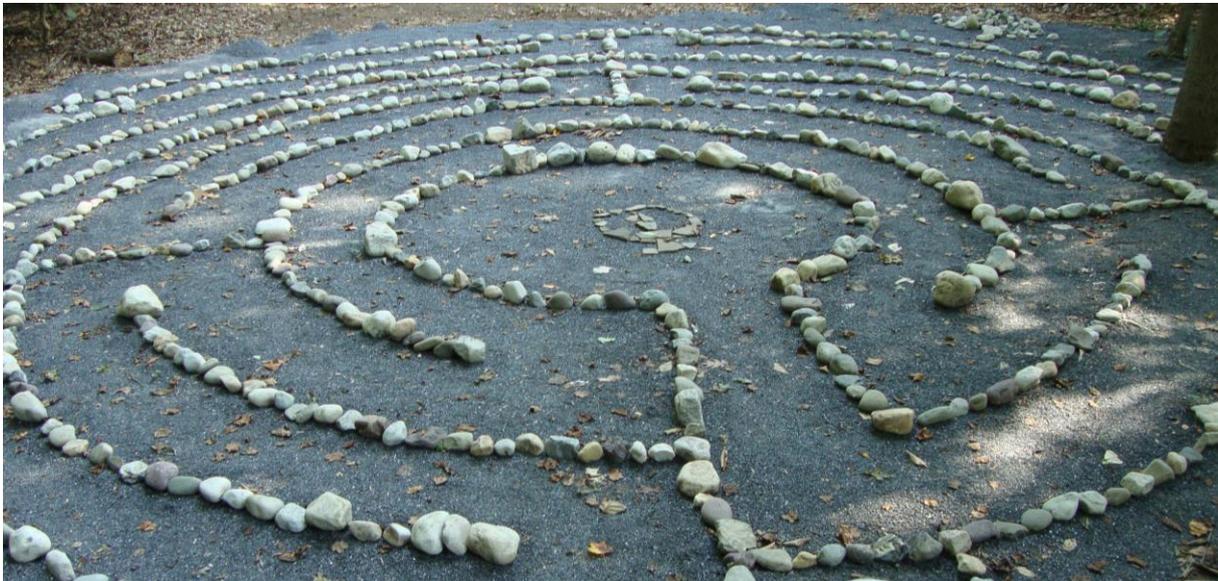
Vorbereitung

Auf einer freien Fläche auf dem Lagergelände wird ein Labyrinth ausgelegt, eingezeichnet oder ähnlich. Ein Labyrinth hat einen Eingang und einen Ausgang und führt in die Mitte und wieder heraus, es hat keine Fehlwege. Diese wären in einem Irrgarten zu finden und Gottes Wege sind keine Irrwege, wenn wir wissen, was wir wollen. Das Labyrinth muss so gross sein, dass mehrere Pfadi gleichzeitig darin oder darauf umhergehen können. Besonders eindrucksvoll ist so ein Labyrinth, wenn es für die ganze Zeit des Lagers gebaut wird. Dann kann es mit Steinen markiert werden und der Aufwand lohnt sich. Oder man beginnt mit der Feier beim Eindunkeln und das Labyrinth wird mit Kerzen gezeichnet.

Beginn

Zu Beginn erhalten alle Kinder oder Jugendlichen einen Stein, der sie durch die Feier begleitet. Auf den Stein schreiben sie die Worte: Gottes Weg für mich ist ... Der Stein, das wohl älteste Material, das es auf dieser Erde gibt, ist ein Zeichen Gottes. Es zeigt, dass alles schon da war, als wir gekommen sind, und auch, dass, wenn wir weg sind, noch vieles da sein wird. Es zeigt aber auch das Vertrauen, das Gott in uns steckt, indem wir die Schöpfung bestaunen können und dürfen.

Danach soll eine einleitende Geschichte folgen, die sich vielleicht um das Lagerthema dreht oder von einem Labyrinth handelt. Es geht in diesem Lagergottesdienst darum, miteinander auf dem Weg zu sein, hin zum Ziel und wieder weg davon. Aber immer ist man unterwegs, es geht um Kurven, manchmal sieht man nicht wohin es geht und doch kommt man an.



Aktivität

Die Kinder oder Jugendlichen kommen nun mit ihrem Stein zum Start des Labyrinthes. Auf ihren Stein schreiben sie nun, welchen Weg sie in den nächsten Tagen im Lager gehen möchten. Auch hier gilt: Es ist nicht der Weg zur Küche gemeint, es ist ein Stück Weggemeinschaft gemeint. Nachdem sie es aufgeschrieben haben, begehen sie einzeln und ruhig das Labyrinth. In Gedanken sollen sie sich vorstellen, dass sie auf diesem Weg begleitet werden. Von wem? Wie spüre ich das? Was wünsche ich mir? Und wen wünsche ich mir an meiner Seite? Die Fragen können am Anfang des Weges gestellt werden oder in verschiedenen Abständen z. B. auf dem Boden liegen. Jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin, der oder die das Labyrinth begangen hat, legt den eigenen Stein zu einer Feuerstelle in der Nähe des Labyrinthes, wo schon ein Feuer brennt. So werden die Wege noch ein Stück weiter getragen zum Feuer, das alles erhellt und wärmt.

Möglichkeiten am Feuer

Neben einem klassischen Lagergottesdienst mit biblischem Text etc. kann man auch ein Spiel spielen.

Alle sitzen um das Feuer herum in einem Kreis. Ein Leiter oder eine Leiterin beginnt:

„Ich mache mich morgen auf den Weg zu einer Wanderung mit euch (vielleicht stimmt das ja wirklich?). An der ersten Weggabelung gibt es zwei Varianten, beide führen zum Ziel. Eine Gruppe geht links herum, eine geht rechts herum.“ Das Wort wird links und rechts herum gegeben. Immer abwechselnd spricht der nächste rechts oder links. Was erleben wir auf dem Weg, was möchten wir Schönes sehen und machen? Wie können wir in der Gruppe die Wanderung gestalten, was singen wir, was essen wir? So kommt die Wanderung langsam zum Ziel (dort wo sich die beiden Wege wieder treffen). Die Person, die das Ziel ist (also dort wo links und rechts zusammenkommen), darf erzählen, was ihr am besten auf der Wanderung gefallen hat – da sie ja alle gehört hat.

Gemeinsam dankt man Gott nun für die schönen Erinnerungen, welche man auf dieser Lagerwanderung am Lagerfeuer machen durfte. Da man durch die wunderbare Schöpfung gewandert ist, die Landschaft bewundert hat, die Natur gespürt und seinen Körper erlebt hat, kann man hier wunderbar mit dem Lied des heiligen Franz von Assisi abschliessen. Laudato Si lobt alles, was sich unter dem Himmel befindet, und preist Gott dafür, dass wir das erleben dürfen.

Mit einem Segen wird der Lagergottesdienst abgeschlossen.

Gesegnet sei euer Hören und Reden,
euer Tun und Lassen,
euer Freigeben und Binden,
euer blindes Vertrauen und Nachfragen,
euer Kämpfen und Feiern,
eure Nähe und Distanz,
euer Infragestellen und Antworten,
euer Entscheiden und Warten,
euer Ja und Nein,
euer Sein und Werden.
Amen

Nun ist das Lagerfeuer wieder offen für die alten Traditionen wie Schlangengrotte, Tee und Singsong. Alles was beliebt. Auch hier wird Gott erfahrbar: Wo zwei oder drei zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.